

Preis 20 Pfennig
Österreich: 40 Groschen
Schweiz: 30 Rappen
Ausland: 35 Pfennig

Illustrierter Beobachter

9. JAHRGANG / FOLGE 18 / SAMSTAG, 5. MAI 1934

VERLAG FRZ. EHER NACHF., G.M.B.H. MÜNCHEN 2 NO

Phot. Heinrich Hoffmann

Ausführlicher Sonderbildbericht von der Fahrt des Führers an seinem Geburtstag in diesem Heft:

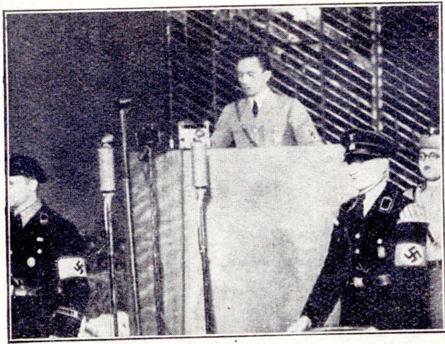
„Mit dem Führer unterwegs am 20. April"



Am 20. April in München:
Der Ehrentag der deutschen Mutter.
Ankunft der Mütter zur Feier, wo sie von Schupo und von B.d.M.-Mädels in Empfang genommen werden.



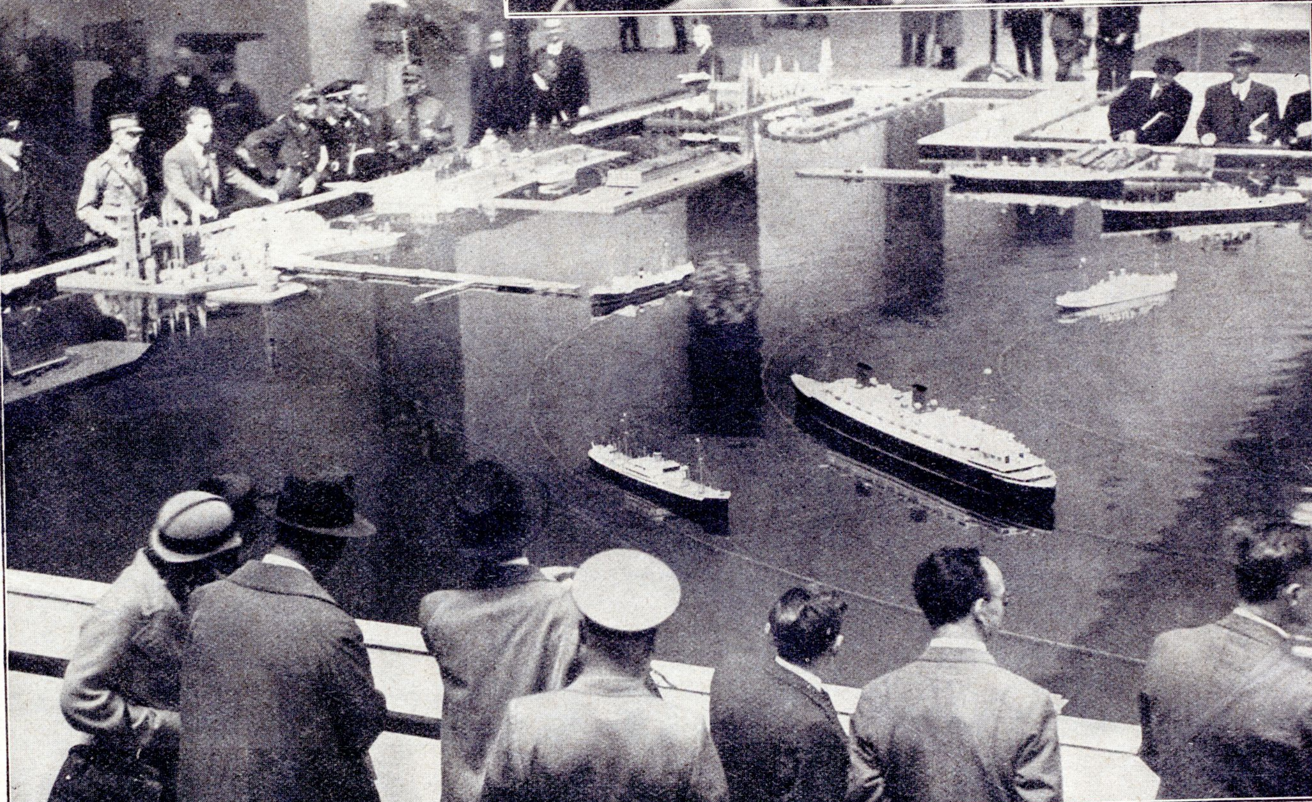
Vom Bauerntag in München.
Von links nach rechts: Reichsführer S.S. Himmler, Reichsminister Darré und Ministerpräsident Siebert.



Reichsminister Dr. Goebbels eröffnet die Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit".



Reichsminister Darré spricht zu den versammelten Bauern auf dem Königsplatz in München.



Eröffnung der Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit" in den Messehallen am Kaiserdamm in Berlin.
In der Halle „Verkehr" ist ein großes Wasserbecken mit Hafen- und Werftanlagen aufgestellt, und kleine Ozeandampfer geben ein Bild vom deutschen Verkehr nach Übersee.

Austragung der Waldlaufmeisterschaft in Deutschland (Dresden).



Parade von motorisierten 21-Zentimeter-Küstengeschützen in Amerika.

Die Nordland-Fahrt des Führers



Der Führer auf der Brücke des neuen Panzerschiffes „Deutschland".

Aufn.: Heinrich Hoffmann — Text: Korvettenkapitän v. Friedeburg.



Der Führer kommt an Bord.

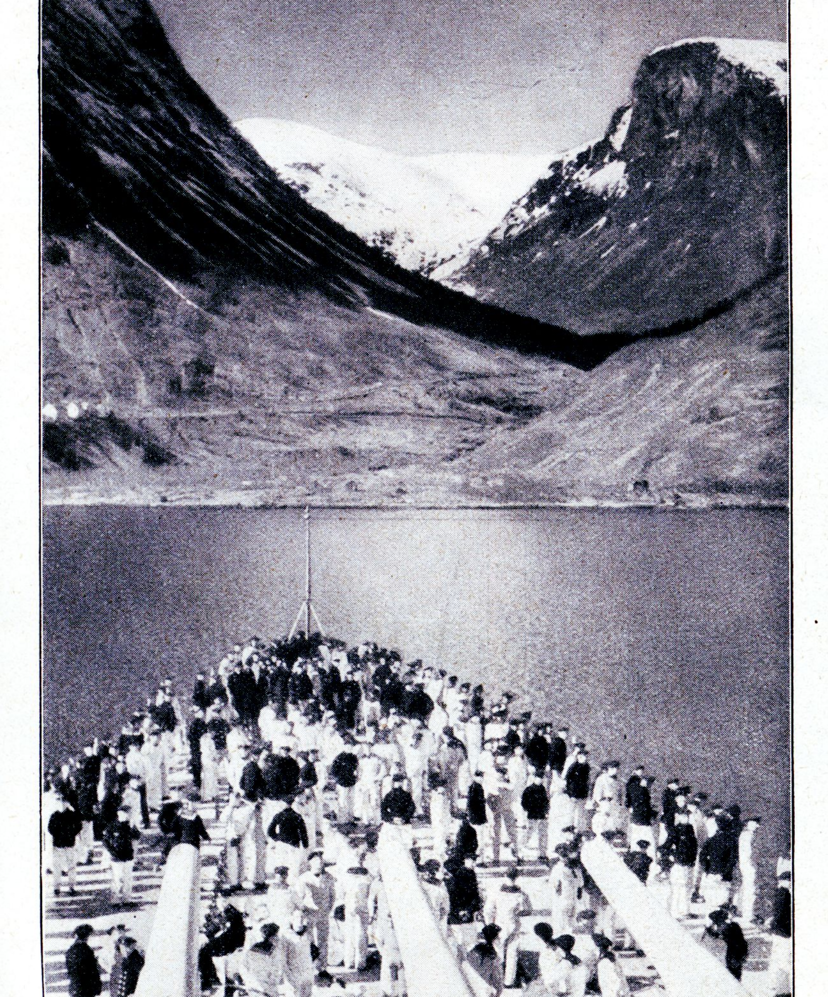
Begrüßung des Kommandanten, Kapitän zur See v. Fischel. Hinter diesem der Erste Offizier, Korvettenkapitän Wurmbach. Auf dem Fallreepspodest der Wachhabende Offizier, dem der Wehrminister gerade die Hand reicht. Dahinter der Chef der Marineleitung. Vier Unteroffiziere stehen als Fallreepsgasten Ehrenwache, ganz links der Oberbootsmann des Schiffes, der in solchen Fällen persönlich die „Seite" (Trillerpfiff) pfeift.



Der Führer begrüßt die Besatzung durch Abschreiten der Front.
Von links: Kaptlt. Gruber, Korvettenkapitän Wurmbach, der Führer, gefolgt vom Kommandanten und dem Chef der Marineleitung.

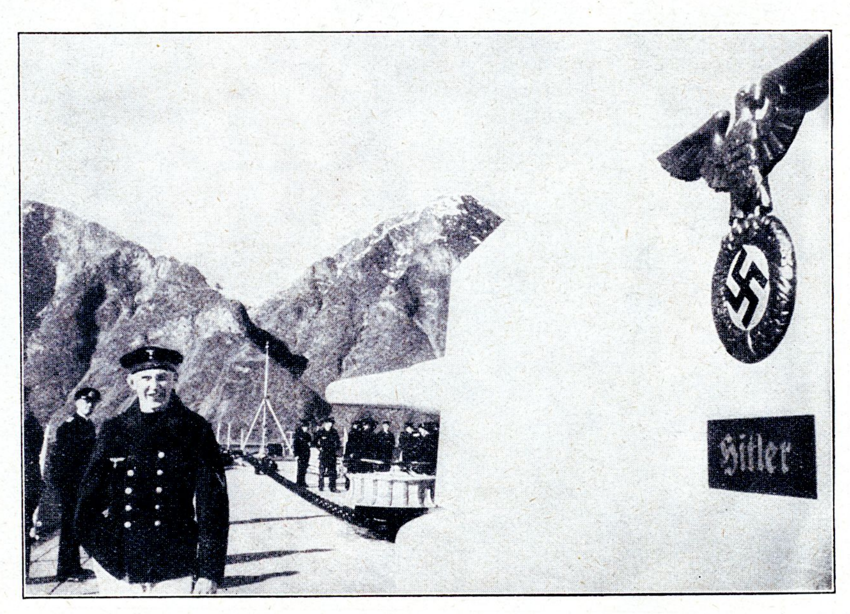
Schon bei seinem ersten Flottenbesuch 1933 hatte der Führer den Wunsch geäußert, an einer Probefahrt des neuen Panzerschiffes „Deutschland" teilzunehmen. Immer wieder mußte die Durchführung dieses Gedankens wegen drängender Arbeitslast verschoben werden, — so sehr die Besatzung des Schiffes darauf brannte, den Führer bei sich an Bord zu sehen. Endlich gelang es dem Führer, sich mit raschem Entschluß in der Woche nach Ostern für wenige Tage frei zu machen und am Dienstag, den 10. April, nach Kiel zu fliegen. Hier empfingen ihn der Reichswehrminister und der Chef der Marineleitung mit dem Stationschef auf dem Flugplatz. Der Führer begab sich, nur begleitet von seinem persönlichen

Panzerschiff „Deutschland“ ankert vor Helgoland.



Im Zauber der Fjordlandschaft.

Adjutanten Obergruppenführer Brückner, Oberführer Schaub, Gruppenführer Dietrich, seinem Photographen Hoffmann und einigen Begleitmannschaften nach der Bellevuebrücke. Hier meldete sich der Flottenchef. Unter den Jubelrufen der inzwischen herbeigeströmten Zuschauer bestieg der Führer das Schnellboot, um sich an Bord zu begeben. Das Panzerschiff lag schon auslaufbereit mitten im Kieler Hafen. Die Besatzung erwartete, in Musterungsdivisionen angetreten, das Anbordkommen der Gäste. Der Stolz der Besatzung des Panzerschiffes kennt keine Grenzen, aber auch die Freude des Führers über den jubelnden Empfang ist deutlich zu sehen, als er den Kommandanten des Schiffes, Kapitän zur See v. Fischel, begrüßt. Während der Führer einen Rundgang über das Schiff unternimmt und dabei der Besatzung in die strahlenden Augen blickt, hämmern schon die Motoren der „Deutschland“, und der Kieler Hafen verschwindet bald hinter der Kimm. Der Himmel ist grau und die Wellen der

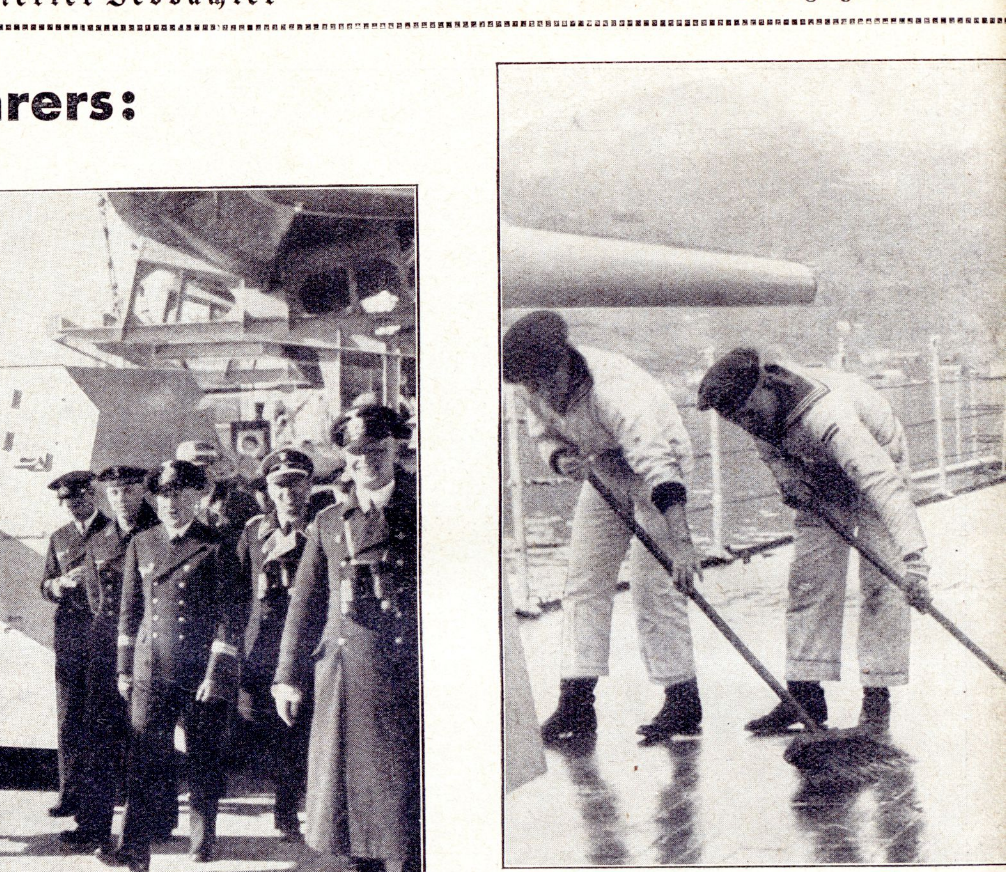


Der vordere 28-cm-Geschützturm: „Turm Hitler“.

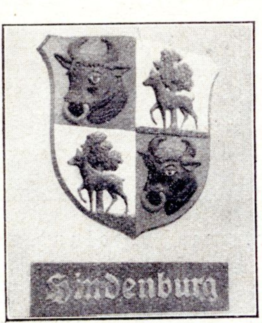
Die Nordlandfahrt des Führers:



Der Führer auf dem Wege zur Brücke.



Reinschiff.



Wappen am Turm „Hindenburg".



Wappen am Turm „Hitler".

Ostsee tragen bei frischem Westwind weiße Schaumkronen, während der Führer im Ledermantel mit dem schweren Doppelglas auf der Brust einen Umblick über die neue Heimat tut. In wenig Stunden ist der alte Frontsoldat in dieser „Welt der Männer" heimisch. Repräsentiert doch gerade das Kriegsschiff im Frieden am stärksten den Geist moderner Wehrhaftigkeit. Die schweren Geschütze, die Kammern voll Munition, das Hämmern der Motoren, das Sausen der Ventilationsmaschinen, das Rauschen



Beim Betrachten der Fjordlandschaft.





Bild links: Der Reichskanzler verläßt Turm „Hitler". — Bild rechts: Rundgang auf dem Schiff. Der Erste Offizier, Korvettenkapitän Wurmbach, gibt eine Erklärung. Rechts im Hintergrund der Reichswehrminister.



Aufnahmen: Heinrich Hoffmann.



Mittagssonne im Fjord.
Von links: Der Navigationsoffizier Korvettenkapitän Junker, der Chef der Marineleitung, der Führer, der Wehrminister.

Im Sognefjord.

der mit weißem Gischt zurückgeworfenen Wellen mischen sich zu einer kriegerischen Melodie, die jeden wahrhaft soldatisch denkenden Menschen sofort in ihren Bann schlägt. Gerade auf den Führer, der heroische Geisteshaltung mit neuester Technik gepaart als „modernes Soldatentum" fordert, mußte das Wunderwerk des neuen Panzerschiffes, um das Deutschland mit Recht von der übrigen Welt angestaunt und beneidet wird, einen tiefen Eindruck machen. Das Panzerschiff „Deutschland" ist im wahrsten Sinne des Wortes die Verkörperung des Tages von Potsdam in Stahl und Eisen. Das Schiff trägt den Namen des Vaterlandes, seine beiden 28-cm-Türme heißen „Hindenburg" und „Hitler". Sie tragen als Wappen das Hoheitszeichen der Partei und das Wappen Hindenburgs. Der Dienst des Schiffes vollzieht sich ohne jede Rücksicht auf die Gäste. Gerade das hat der Führer gewünscht, — so kann er am schnellsten und besten Einblick in das Leben der Seeleute auf einem Kriegsschiff gewinnen. Manchmal läßt er sich bei einem

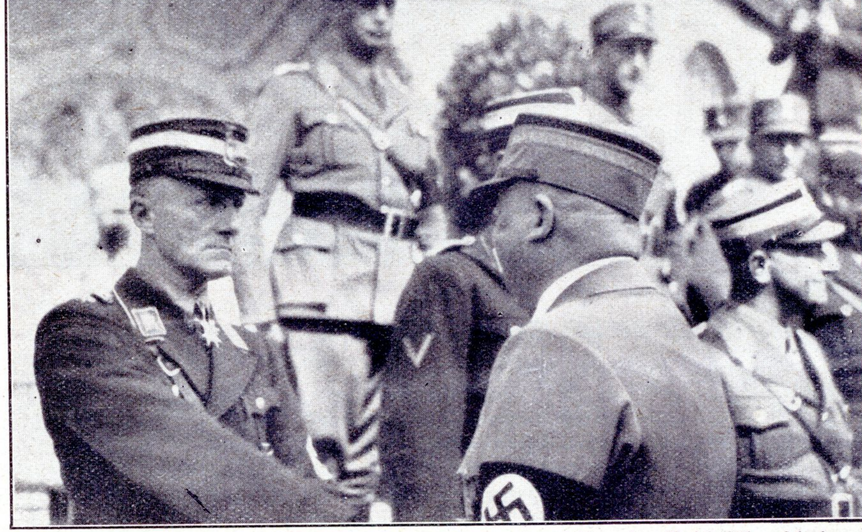
Bild links: Die Bergketten treten drohend zusammen. — Bild rechts: Mittagsfreizeit. Der Führer geht mit dem Reichswehrminister und dessen Adjutanten, Korvettenkapitän v. Friedeburg, in die Kajüte.



Der Stabschef mit dem Leiter der Schule, Standartenführer Görlitz.

Die Eröffnung der N.S.-Oberschule in Feldafing

Aufnahmen: Bosch.





Der Stabschef begrüßt Obergruppenführer Kühme, den Führer der Reichsführerschule.
Bild rechts: Die Flaggenhissung.



Die Oberschule ist eröffnet. Die Zöglinge, vorn der jüngste, vor dem Stabschef.

Frankreich im Fieber

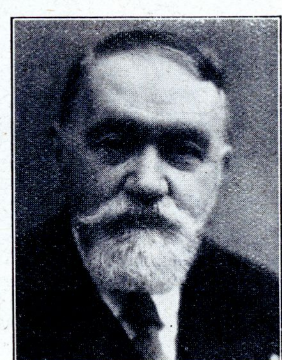
Das klassische Land des Parlamentarismus hat in den letzten Monaten eine Vertrauenskrise seiner staatlichen Ordnung erlebt. Man trug Abzeichen mit dem ironischen Wortlaut „Ich bin nicht Abgeordneter". Die Außenwelt lernte bei den Februar-Unruhen die Namen oppositioneller Verbände kennen, die bisher nur selten in Erscheinung getreten waren. Werden diese Bewegungen weiterhin zunehmen, oder wird das französische Volk in seiner Mehrheit revolutionäre Gedanken ablehnen?

Die Verbände

DIE „ACTION FRANÇAISE"

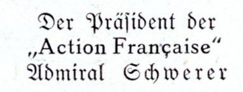
ein Verband, der schon auf ein Menschenalter zurückblicken kann und der doch in jüngster Zeit recht viel von sich reden macht. Die „Action Française" ist eine monarchistische Liga, die für die Thronbesteigung des Herzogs von Guise kämpft. Der Präsident des Verbandes, Admiral Schwerer, hat kürzlich vor dem Untersuchungsausschuß, der die Vorgänge der blutig verlaufenen Unruhen des 6. Februar klären soll, verkündet, daß die Liga die rücksichtslose Beseitigung des republikanischen und parlamentarischen Systems in Frankreich fordere. Er dulde nicht, daß seine Leute fürderhin wehrlos seien wie am 6. Februar. Er habe die Ausrüstung der Mitglieder der „Action Française" mit Revolvern angeordnet. Im Untersuchungsausschuß entstand auf diese Ankündigung hin eine gewaltige Unruhe; Schwerer aber antwortete auf alle Drohungen mit einer Wiederholung seiner Ausführungen. Die Tageszeitung „Action Française", die in über 300 000 Exemplaren erscheint, wird von Charles Maurras herausgegeben. Wohl der bekannteste Führer der Liga ist der Schriftsteller Léon Daudet.





Drei hervorragende Häupter der „Action Française":

Der Schriftsteller Leon Daudet



Der Präsident der „Action Française" Admiral Schwerer

Direktor Maurice Pujo



Mercredi 24 Janvier 1934

L'ACTION FRANÇAISE

ORGANE DU NATIONALISME INTÉGRAL

Aveux de couloirs

Un de nos collègues radicaux me disait tout à l'heure : IL Y A PEUT-ÊTRE ICI TRENTE OU QUARANTE BANDITS (bruits, hurlements). Faites donc le nettoyage indispensable.

Sous le dégoût et la colère de Paris

A LA PORTE LE MINISTERE DES VOLEURS!

A bas Chautemps!... les députés à la lanterne! tels sont les cris qui ont retenti hier sur les grands boulevards

LA POLITIQUE

Le grand air de la calomnie

Die Zeitung der „Action Française"

Die hier abgebildeten Exemplare tragen u. a. die Überschriften: „Fort mit der Regierung der Diebe! An die Laterne mit den Abgeordneten!"

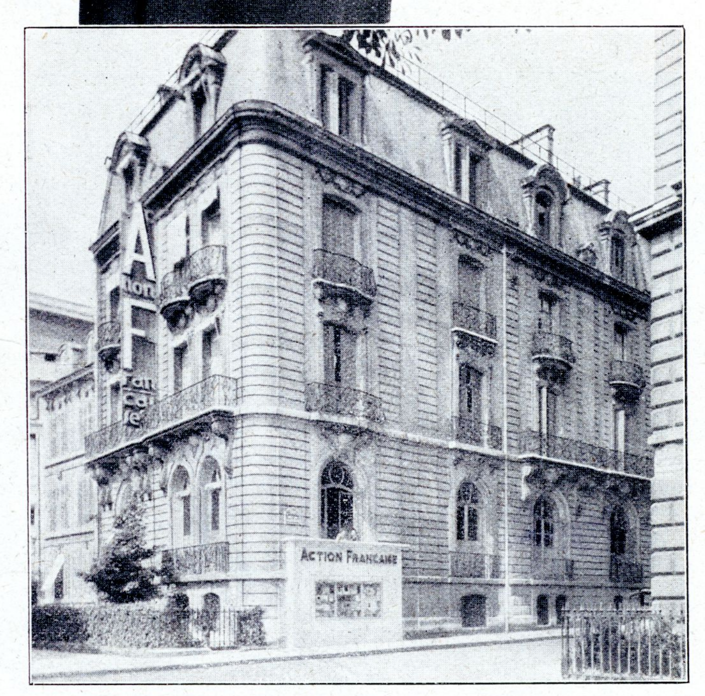


Die bourbonische Lilie, das Wappen der Könige von Frankreich, ist das Abzeichen der monarchistischen „Action Française".

Links: Ein „Königsknappe" — „Camelot du Roi" —. So nennt sich die junge Garde der „Action Française"



Charles Maurras, neben Leon Daudet der bedeutendste geistige Führer der „Action Française", Begründer und Hauptschriftleiter der Zeitschrift, die eine Auflage von über 300 000 hat.



Das Geschäftsgebäude der „Action Française" in Paris, Ecke Avenue Montaigne und Rue du Boccador. An der Schmalseite des Hauses das große A F.



Die Uniform der Mitglieder der „Jeunesses Patriotes". Der Verband hat in und um Paris eine „troupe de choc" aufgezogen, die militärisch organisiert ist

Frankreich im Fieber:

DIE JEUNESSES PATRIOTES



Das Abzeichen der „Jeunesses Patriotes": Schwert und Flügelhelm.

ein Verband der jungen Nachkriegsgeneration mit entschiedener Kampfansage an greisenhaftes Parlamentariertum, gegründet vor neun Jahren durch den Abgeordneten Taittinger in bewußter Feindschaft gegen den volkverneinenden Kommunismus. Clémenceau trat als 86jähriger dem Verband bei — ein Kommentar zu der Einstellung der „Jeunesses patriotes" gegenüber Deutschland erübrigt sich also. Die tatkräftige Führung der „Vaterländischen Jugend" liegt in Händen des Hauptschriftleiters des Kampfblattes „Le National", Roger de Saivre, und seines Mitarbeiters, René Richard. Beide führen als Kommandanten die „Phalanges universitaires", die in den Straßenkämpfen des 6. Februar hervorragend mitwirkten. Es scheint so, als ob die „Jeunesses patriotes" die Vorbereitung einer Revolution nicht scheuen. Sie sind Republikaner mit sozialem Einschlag und fordern die Herbeiführung eines nach allgemeinem Wahlrecht für 9 Jahre gewählten Reichs-Rates von 300 Mitgliedern. Die Gegnerschaft gegen den Kommunismus haben die „Jeunesses patriotes" mehrmals mit Blutopfern bewiesen: im Jahre 1925 zählten sie vier Tote und am 6. Februar 1934 zwei Tote und zahlreiche Verwundete. Zu den bekannteren Mitgliedern der „Jeunesses patriotes" zählen der alte Marschall Lyautey und die Politiker Tardieu und Marin.



Roger de Saivre, Chefredakteur des Kampfblattes „Le National" und zugleich einer der markantesten Führer der „Jeunesses Patriotes". Er ist zugleich Führer der Universitätsgruppe der Bewegung.



Die Wände des Jugendheims der „Jeunesses Patriotes" sind mit politischen Karikaturen geschmückt.



Pierre Taittinger steht an der Spitze der von ihm 1925 zum Kampf gegen den Kommunismus ins Leben gerufenen Bewegung der „Jeunesses Patriotes".



Das Abzeichen des Kriegsteilnehmerverbandes „Union Nationale des Combattants“; er ist rechtsgerichtet und steht unter Leitung des Pariser Stadtrats Lebecq, der bei den Straßenkämpfen verwundet wurde. Größer als diese U.N.C. ist jedoch die 800 000 umfassende „Confédération nationale des anciens combattants“.

DIE „CROIX DE FEU“

die „Feuerkreuze“, sind ein Verband von Kriegsteilnehmern, in den nur Frontsoldaten, und zwar fast ausnahmslos nur die mit dem im feindlichen Feuer erworbenen Kriegskreuz ausgezeichneten, aufgenommen werden. Führer der 30 000 nach diesen Grundsätzen eingeschriebenen Mitglieder ist der Oberst de la Roque, der zugleich Herausgeber der Monatsschrift „Le flambeau“ (der Flammenberg, das flammende Schwert) ist. Forderung der „Croix de Feu“ ist Beteiligung der Frontsoldaten an der Regierung. Oberst de la Roque, einst Stabsoffizier des Marschalls Lyautey, hat bis zum 6. Februar seine Bewegung fast ganz von der Politik ferngehalten.



Maueranschläge der Bewegung „Croix de Feu“.

Links: Oberst de la Roque, der Präsident des „Feuerkreuzes“ („Croix de Feu“).

Mitglieder der „Croix de Feu“ während der Demonstration gegen die parlamentarische Korruption.

„DIE SOLIDARITÉ FRANÇAISE“

Vor vier Jahren gründete der Parfümfabrikant Coty die Zeitung „Ami du peuple“ und schuf zugleich die Bewegung „Solidarité Française“. Heute — nach Cotys Abtritt von der politischen Schaubühne — hat der Verband weder mit dem Parfüm-Coty noch mit dem „Ami du peuple“ mehr etwas zu tun. Vor einem Dreivierteljahr schuf Jean Renaud den Verband aufs neue Er gibt an, heute 87 000 Anhänger zu haben. Das politische Programm Renauds — eine Mischung von Faschismus und Demokratie — fordert diktatorische Vollmacht für den Präsidenten der Republik. Mit dem Hinblick auf Adolf Hitlers kleine Anfänge erwünscht man sich bei den nächsten Wahlen den Einzug von 70—80 Blauhemden ins Parlament. Die „Solidarité Française“ bekämpft die Freimaurerei, nicht aber das Judentum.



Fahne und Uniform der „Solidarité Française“ (S. F.) mit dem gallischen Hahn im Feld.

Demonstration der „Solidarité Française“, die, ursprünglich von dem Parfümfabrikanten Coty begründet, jetzt, nach Cotys moralischem Zusammenbruch, von Frontsoldaten geleitet wird.

DIE „FRANCISTEN“



Das Abzeichen der Francisten mit Zahnrad, Weizenähre, Rutenbündel und der „Franziska“, der Doppelaxt der alten Franken.

Im Hauptquartier der „Francisten“, Richtung Bucard.
Der Führer Marcel Bucard, der einst zur „Solidarité Française“ gehörte, mit seinen Mitarbeitern.
Bucard hat eine etwas zweideutige Vergangenheit hinter sich und darf als Philosemit gelten.



LA LIBRE PAROLE
POPULAIRE
La France aux Français!
Feuille d'ordre des Francistes
Directeur Henry COSTON
LA FRANC-MAÇONNERIE
aux abois, pour donner le change au public, fait annoncer que ses affiliés, compromis dans l'affaire Stavisky, seront expulsés

„La Libre Parole“ (Das freie Wort), die Zeitung der „Francisten“, Richtung Henry Coston. Diese Gruppe bekämpft Judentum und Freimaurerei und bewundert das neue Deutschland.



Die Zeitung der „Bucard-Francisten“: „Le Franciste“.

Die „Francisten“, ebenfalls Blauhemden, und zwar von hellblauer und dunkelblauer Nuance. Es sind die beiden Richtungen Bucard und Coston. Bucards „Francisten“ sind zu 45 v. H. Kriegsteilnehmer. Ihr Programm ist faschistisch, aber nicht judenfeindlich, was schon die Namen seiner Mitarbeiter Susfeld, Lévy, Haguenauer usw. beweisen. Die Richtung Coston dagegen führt einen auf Gobineau und Edouard Drummond fußenden Kampf um Erneuerung der keltisch-arischen Rasse. In allen ihren Äußerungen geben sie wahrheitsgetreue Schilderungen des neuen Deutschland.



Ein Plakat der „Francisten“: „Der Jude Stavisky hat 650 Millionen gestohlen“ . . . „Frankreich den Franzosen!“

NEGERINNEN IM RINGKAMPF

VON DR. HUGO BERNATZIK

Fast alle Eingeborenenstämme legen großen Wert auf die körperliche Ertüchtigung ihrer Jugend. So erlebte ich bei den Bayot, einem westafrikonischen Negerstamm, den seltsamen Fall, daß Mädchen in öffentlichen Ringkämpfen auftraten.

Auf den weiten abgeernteten Reisfeldern wurde das Erntedankfest gefeiert, und tausende festlich geschmückte schwarze Gestalten tummelten sich unter strahlend blauem Himmel. Sie brachten Dankopfer dar, sie tanzten, sangen und trommelten, tranken Palmwein und hielten Ringkämpfe ab. Nachdem sich die männliche Jugend ausgekämpft hatte, legten zur allgemeinen Freude und Begeisterung auch die Mädchen ihre „Ringertracht" an. Sie warfen ihren Schmuck und die schönen Tücher von sich und trugen nur einen kleinen Schurz nach Männerart. Doch dann — geschah es aus Koketterie oder aus Angst, sie könnten vor den Augen ihrer Freunde eine Niederlage erleiden — liefen sie plötzlich davon und wollten sich nicht zum Kampfe stellen.

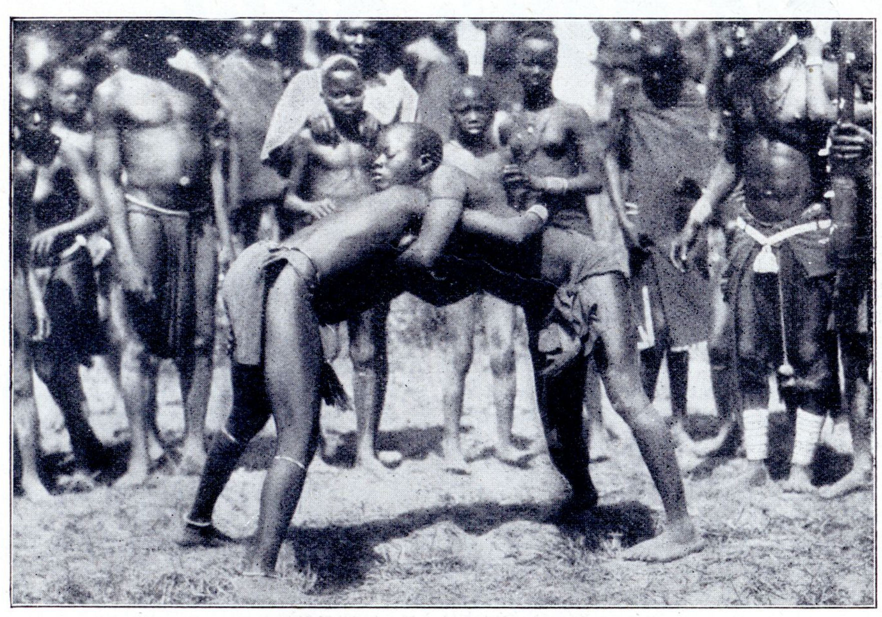


Die Mädchen stehen einander gegenüber und überlegen einen Augenblick den günstigsten Griff, um die Gegnerin zu packen.

Dann stürzen sie wie die Tiger aufeinander los, alle Muskeln sind gespannt, bis endlich eine ihre Gegnerin rücklings zu Boden wirft.

Die Burschen aber folgten ihnen, fingen sie ein und brachten sie jubelnd und schreiend auf den Kampfplatz zurück. Jeder nahm nun seine Freundin in Obhut und hielt sie fest, damit sie nicht neuerlich ausreißen konnte. Mehr oder weniger sanfte Stöße veranlaßten die Mädchen, sich gegenüberzustellen, Spottreden gingen hin und her, und auf einmal stürzten sie wie gereizte Tiere aufeinander los. Im selben Augenblick, in dem sie um den Nacken der Gegnerin festen Griff gewonnen hatten, erhitzten sich ihre Gemüter, und jede kämpfte hartnäckig um den Sieg. Gerungen wurde nach den Regeln unseres Catch as Catch can, alle Griffe waren erlaubt. In vornübergebeugter Haltung, Arme und Oberkörper ineinander verschlungen, spannten sich die Muskeln der schwarzen schlanken Körper und entwickelten erstaunliche Kräfte, bis endlich eine durch Geschicklichkeit oder Kraft die andere rücklings auf den Boden schleuderte. Sie keuchten und warfen wilde Blicke in den Kreis der Zuschauer. Die zusehenden Burschen aber schmunzelten zufrieden.

Die Siegerin wurde von ihren Freunden davongeschleppt und, ebenso wie es bei den männlichen Siegern üblich ist, mit Erde und Gras beworfen.



Unter anfeuernden Zurufen versucht jedes der Mädchen die Gegnerin zu Boden zu werfen. Sie halten lange stand, und immer größer wird die Spannung der Zuschauer.



Der große Augenblick:
Endlich wirft eine der Ringerinnen ihre Gegnerin zu Boden.



Phot. Alice Heß

Fischermädchen am Chiemsee.

Der Streit um die Betty Bonn

(14. Fortsetzung)

Roman von Friedrich Lindemann

Der Steuermann hat manches gefaselt. Der hatte nämlich am meisten Angst vor der Polizei. Aber kommen Sie mal aus Ihrer Zelle da heraus und mit uns achtern." Er ließ sich zwar mitziehen, aber er war noch längst nicht davon überzeugt, daß hier nicht doch noch irgendwo eine Falle auf ihn lauerte. Suchend sah er sich auf Deck um.

„Sind die anderen wirklich nicht mehr da?"

Ich berichtete ihm in kurzen Worten, was geschehen. Er hörte es sich an und schwieg.

Der Wind war fast völlig eingeschlafen. Die „Frisco" trieb in einer Flaute. Also konnte ich unseren neuen Gast nach unten in den Salon führen. Nancy zündete die Lampe an. Dann setzten wir uns an den Tisch, auf dem noch das Abendessen stand.

Hier im Lichtschein sah ich ihn dann deutlicher. Er hatte ein gutes, offenes Gesicht, ein richtiges Jungengesicht von der Rasse, die da oben an der Wasserkante gedeiht. Seine Augen lagen ein wenig tiefer im Kopf, dicht unter den Brauen. Das gab seinem Blick etwas Kühnes, Scharfäugiges. Er war schon der Stoff, aus dem Seeleute gemacht werden, aber er schien mir dennoch keiner zu sein. Er hielt den Kopf mit dem weißblonden Haar gesenkt. Er wußte sich wohl immer noch nicht zurechtzufinden in dieser neuen Lage, in der ihn die Leute der „Frisco" verlassen und die ihn ja seiner Meinung nach aus dem Gefängnis geradewegs wieder in die Hände der Polizei gebracht hatte.

Aber ich mußte ihn gewinnen, mußte ihm den Mund öffnen. Ich redete ihn deshalb noch einmal in unserer Muttersprache an.

„Hören Sie zu, Dierksen. Wir sind Landsleute. Ich sage Ihnen als Landsmann zum Landsmann: ich bin nicht von der Polizei. Von mir haben Sie bestimmt nichts zu fürchten. Fräulein Trevor und ich sind Passagiere hier auf der ‚Frisco'. Die Besatzung hat uns bei Nacht und Nebel verlassen. Und Sie werden begreifen, wenn wir wissen möchten: warum? Warum man auch Sie hier im Stich gelassen hat? Vielleicht nur, weil Sie ebenfalls Passagier waren? Waren Sie überhaupt Passagier?"

Er sah mich unter seinen fast metallisch glänzenden Augenbrauen heraus prüfend an.

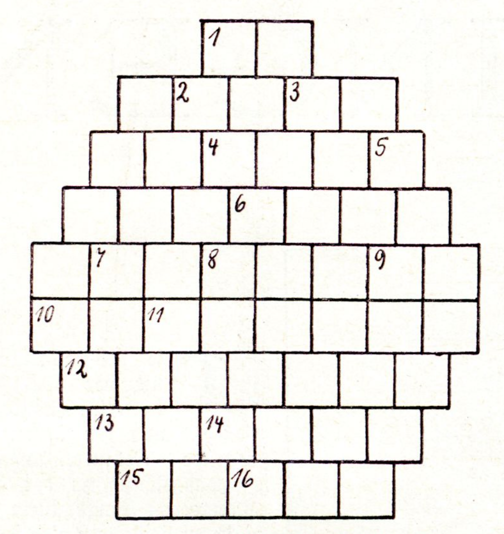
„Passagier? Wenn Sie das so nennen wollen, war ich auch das."

„Wieso: wenn ich das so nennen will? Spurling selber hat das so angegeben. Sehen Sie hier."

Ich nahm die Schiffsliste, die noch auf dem Tisch lag,

Schachtelbaukasten

In die Figur sind Buchstaben einzusetzen, derart, daß, zeilenmäßig fortlaufend und bei jeder Zahl beginnend, Wörter nachstehender Bedeutung entstehen. Bei richtiger Lösung ergeben die auf die mit Zahlen versehenen Felder entfallenden Buchstaben einen alten Weisheitsspruch.



1. bekannter Nationalsozialist, Landesführer der Bauernschaft, 2. Göttin der Zwietracht, 3. Gestalt einer Wagnerschen Oper, 4. Göttin der Erde und des Ackerbaus, 5. wetter- und feuerbeständiger Dachbelag, 6. Kunstseidenart, 7. tierisches Gespinst, 8. der 13. oder 15. Tag eines Monats im römischen Kalender, 9. Schneidergerät, 10. Strafsat, 11. Beamte des alten Roms, welche die Fasces vorantrugen, 12. Gleichwort für Josephsehe, 13. wichtiger Nährfisch, 14. Schwerathlet, 15. weiblicher Vorname, 16. Seitenfluß der Donau.

Darf man's wagen?

Als dem Freiherrn ward der Fuß genommen,
Ist ein Maß an ihn gekommen,
Um das Unsichtbare nun zu messen.
Seine Warnung sollt ihr nicht vergessen.

Versteckrätsel

Jedem der nachstehenden Wörter sind drei zusammenhängende Buchstaben zu entnehmen, die aneinandergereiht ein Zitat von Raabe ergeben. (st = 1 Buchstabe.)

Schnur, Diesel, jener, wenige, ankurbeln, Kunstwerk, Erker, Lehar, Ebene, Anselm, Prunk, Scharade, Ausdruck, Lauer, Rinnsal, Eden, Wende, Miene, Nation, Alfons, Teich, Wieland, Ader, Finnland, Detmold.

Stark und zart

Einsilbig zeigt der tapfere Mann ihn dem Feinde — Zweisilbig wirbt er den Frauen Liebe und Freunde.

Klarheit und Wahrheit

Nicht leicht ist seine Arbeit,
Doch schwingt er nicht die Axt.
Er muß verstehn und wägen
Das Wort, das du ihm sagst.
Gibst du ein „T" als Kopf ihm,
Verteilt sich, was gehäuft,
Wird rein und klar die Masse,
Indem sie durch ihn läuft.

Lösungen aus Folge 17:

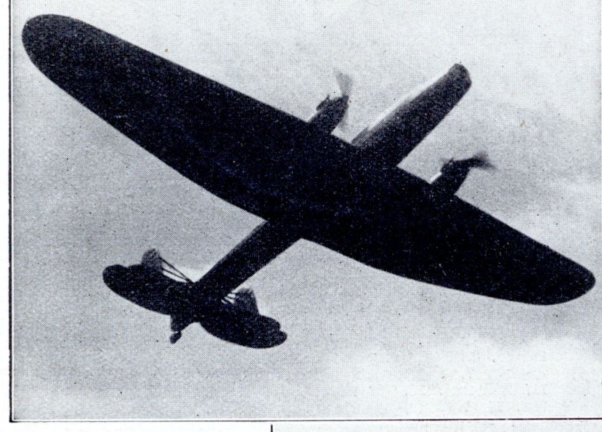
Kreuzwortsilbenrätsel. Waagerecht: 1. Sanatorium, 4. Radio, 6. Regel, 7. Kate, 8. Nero, 9. Kuli, 10. Krise, 11. Eger, 12. Hagel, 13. antik, 14. Lenau, 15. Tango, 17. Kakao, 18. Generation. — Senkrecht: 1. Sage, 2. Torero, 3. Rigel, 4. Rate, 5. Odense, 7. Kali, 8. Neger, 9. Kugel, 10. Kritik, 11. Erika, 12. Hanau, 13. Angora, 14. Leo, 15. Tanne, 16. Spion. ★ **Vorsicht:** Zier — Reiz. ★ **Füllrätsel:** Rabatt, Erbsen, Strafe, Madrid, Geburt, Mutter. ★ **Magisches Quadrat:** Niobe, Insel, Osram, Beata, Elmar. ★ **Kreuzworträtsel:** Waagrecht: 1. Arles, 6. Rain, 8. Ode, 9. Ale, 10. Liberia, 11. Sue, 12. Met, 13. es, 14. Lese, 15. Speer. Senkrecht: 1. Arolsen, 2. Radius, 3. Liebe, 4. en, 5. Theater, 7. Fliese, 9. Armee. ★ **Versteckrätsel:** Einem, Lappland, Keller, Anden, Tiefe, Lurch, Bratfisch, Kunden, Timotheus, Deutung, Deutschland, Ladenhüter, Kerze, Antenne, Siemens, also, klein, Echo = Ein Appell an die Furcht findet im deutschen Herzen niemals ein Echo. ★ **Vorsetzrätsel:** Darm, Jute, Estrich, Troß, Rohr, Jacht, Cypern, Hader, ein, Chaine, Keule, Ameise, Reis, Truhe, = Dietrich Eckart. ★ **Silbenrätsel:** 1. Elipse, 2. Sarassani, 3. Georg, 4. Infanterie, 5. Bariton, 6. Tizian, 7. Moldau, 8. Elektrizität, 9. Horaz, 10. Ravenna, 11. Mineral, 12. Erzeugnis, 13. Nero, 14. Schirach, 15. Eisen, 16. Novelle, 17. Odin, 18. Heide, 19. Ngami, 20. Eberhard = Es gibt mehr Menschen ohne Eigennutz als ohne Neid. ★ **Merkwürdige Reise:** Peter — Rom, Trompeter. ★ **Den Becher gefüllt:** Mai — Wein — Maiwein. ★ **Diagonalrätsel:** Karfiol, Bonbons, Rostock, Persien, Rossini, Violine, Christa = Kossino. ★ **Treppenrätsel:** 1. a) Butte, b) r, c) Butter; 2. a) Gran, b) it, c) Granit; 3. a) Kar, b) Ton, c) Karton; 4. a) Ur, b) Teil, c) Urteil; 5. a) a, b) Meise, c) Ameise. ★ **Sieg:** Mai — Land — Mailand.

Verlag: **Frz. Eher Nachf., G. m. b. H.**, München 2 NO, Thierschstraße 11—17, Fernsprecher: 20647 u. 22131. Drahtanschrift: Eherverlag München. **Bezugspreis in Deutschland durch die Post und** durch jede Buchhandlung monatlich 86 Pfennig, durch Umschlag M. 1.45. Bei Zustellung ins Haus kostet der „Illustrierte Beobachter" 2 Pfennig Zustellgebühr mehr. Unsere Lieferanten sind daher berechtigt, die Zeitschrift mit 22 Pfg. frei Haus zu liefern. Versand ins Ausland durch Umschlag monatlich M. 1.45, für Länder mit ermäßigtem Porto M. 1.25. Postscheckkonto: München 11346; Wien: 79921; Prag 77303; Schweiz, Bern, Postscheck III 7205. Bank: Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank, Filiale Kaufingerstraße. / Der „Illustrierte Beobachter" erscheint wöchentlich am Samstag. Schriftleitung: München 13, Schellingstraße 39/II, Fernruf: 20755 und 20801. Hauptschriftleiter: Dietrich Loder, München; Stellvertreter und Berliner Schriftleiter: Dr. Hans Diebow, Charlottenburg, verantwortlich für den Anzeigenteil: Georg Kienle, München. Druck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn G.m.b.H., München / Für Bild- und Texteinsendungen, die ohne Anforderung eingeschickt werden, übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt und Text und Bilder genaue Adressenvermerke tragen. Bei jeder Bildeinsendung aus dem Organisationsleben muß die kostenfreie Nachdruckerlaubnis des Photographen mit eingereicht werden.

A B C D E F | **Diese Ausgabe darf in Lesezirkeln nur geführt werden, wenn sie im Kopf als Lesezirkel-Ausgabe kenntlich gemacht ist.**

Durchschnittsauflage für das 1. Kalendervierteljahr 1934: 854628 Exemplare.

FLIEGENDE FESTUNGEN



Das Gespenst am deutschen Himmel im Kriegsfall. Geschwader von diesen Langstrecken-Nachtbombern greifen mit schwerer Bombenlast in mehreren Folgen ihr Ziel an.



Das größte Bombenflugzeug der Welt. Der riesige Bomber „Caproni" ist mit 6000-PS-Motoren ausgerüstet. 7 Maschinengewehre stehen für die Verteidigung zur Verfügung. 8000 Kilo Bomben kann dieses Flugzeug aufnehmen und über große Strecken befördern.

Die fortschreitende Technik der Kriegsführung in allen Ländern der Welt und der immer anhaltende Konkurrenzkampf hat zwangsläufig zu der Entwicklung von Kampfmitteln geführt, deren Leistungen eine stetige gegenseitige Überbietung darstellen. Was heute noch als eine technische Errungenschaft zu bezeichnen ist, wird morgen durch die nie rastende Kriegsindustrie anderer Mächte überboten. Die Anforderungen sind gewaltig, die Leistungen enorm und der Wetteifer unermüdlich.

In den letzten Jahren, in denen alle Staaten erkennen mußten, daß die Luftwaffe die stärkste und beweglichste des gesamten Militarismus darstellt, ist vor allem der größte Wert auf Maximalleistungen der verschiedenen Flugzeuggattungen gelegt worden.

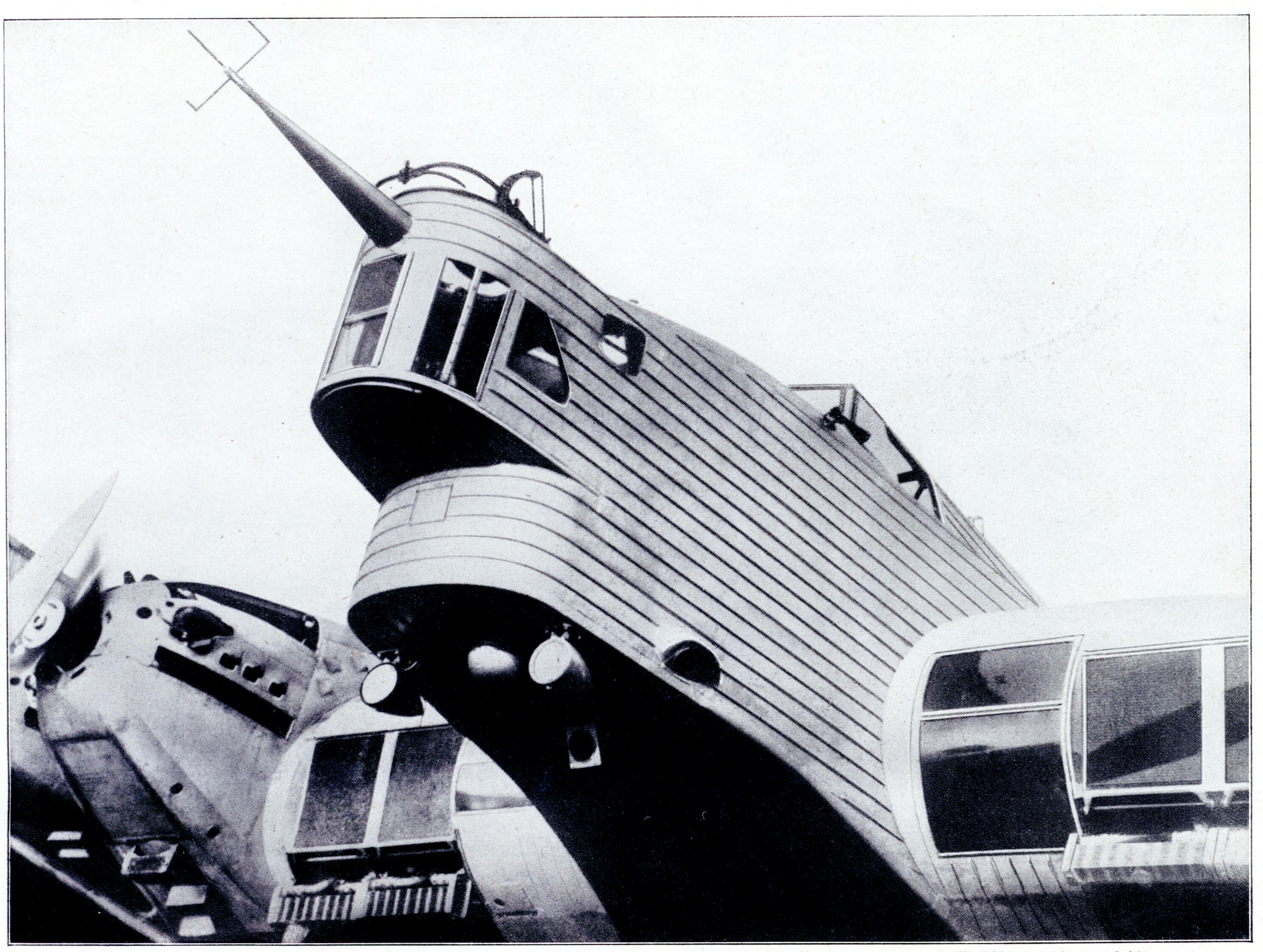
Es sonderten sich dabei verschiedene Klassen von Flugzeugen heraus, die teils zum Angriff, teils zur Verteidigung ge-



Amerikanische Beobachter, mit Radio-Telephonhörern ausgerüstet. Sie dienen der gegenseitigen Verständigung sowie der Verbindung mit dem Geschwaderführer und dem Heimatflughafen. Vor den Beobachtern zwei 50-Kilo-Sprengbomben.



Amerikanische Bombenflugzeuge werden mit Bomben beladen. Die Nachtbomber nehmen 16 Bomben zu je 100 Kilo auf, die in dem Rumpf schichtweise über- und nebeneinander untergebracht werden.



Frankreichs fliegende Festung. Das Riesenflugzeug „Dyle et Bacalan" schleppt über 2000 Kilo Bomben und ist mit Maschinengewehren gespickt. Die Maschinengewehre sind derart angeordnet, daß sie nach allen Seiten schießen können. Dadurch wird das Flugzeug fast unangreifbar und stellt eine besondere Gefahr im Zukunftskrieg dar.

dacht waren. Die meiste Beachtung wurde dem Bau von Kolossal-Flugzeugen und schnellen Jagdeinsitzern gewidmet. Bei den ersteren wird nicht allein großes Tragvermögen gefordert, sondern die Flugzeuge müssen auch in kürzerer Zeit große Strecken überfliegen können und außerdem — da sie von Jagdeinsitzern und Kampfzweisitzern angegriffen werden können, sehr wendig sein. Sie mußten weiter gegenüber früheren Konstruktionen eine wesentlich vermehrte Besatzungszahl aufnehmen können, die Angriffe aus der Luft nach allen Seiten mit Erfolg abzuwehren in der Lage ist.

Natürlich hat die Flugzeug-Industrie der verschiedenen Länder jeweils Typen geschaffen, die vor allen Dingen den durch die Landesverhältnisse bedingten Aufgaben gewachsen sind.

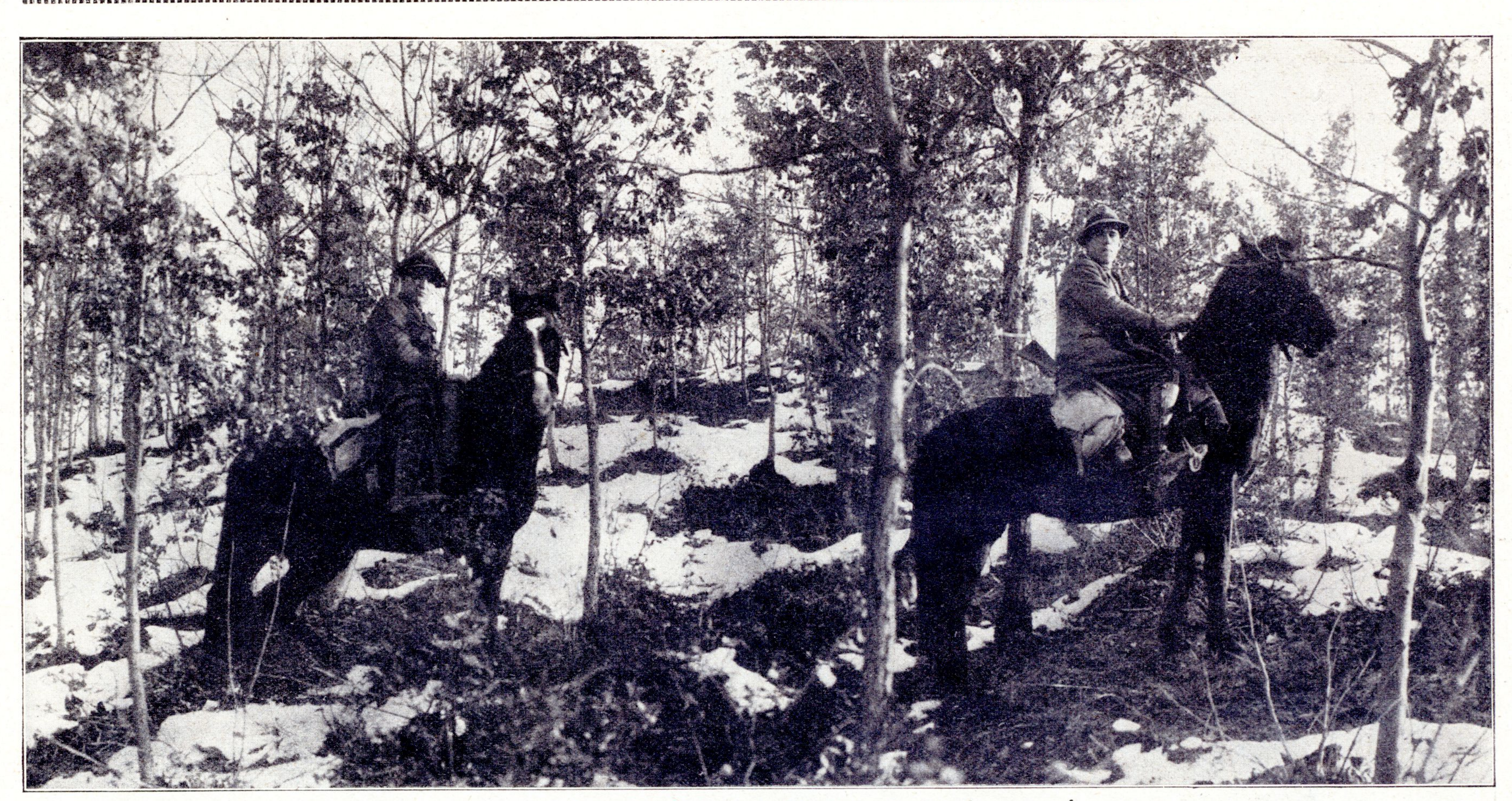
Amerika hat z. B. das schnellste Bombenflugzeug der Welt. Dasselbe ist mit einem einziehbaren Fahrgestell ausgestattet und erreicht tatsächlich eine Horizontalgeschwindigkeit von über 300 Kilometer pro Stunde mit voller Bombenlast und Ausrüstung.

England besitzt das größte Patrouillenflugzeug der Welt, das die Aufgabe hat, die gesamte Küste zu verteidigen. Dieser Flugzeugtyp ist geeignet, ungeheure Strecken ohne Zwischenlandung zu überfliegen und große Lasten an Maschinengewehren und Personal

(Schluß auf Seite 740)

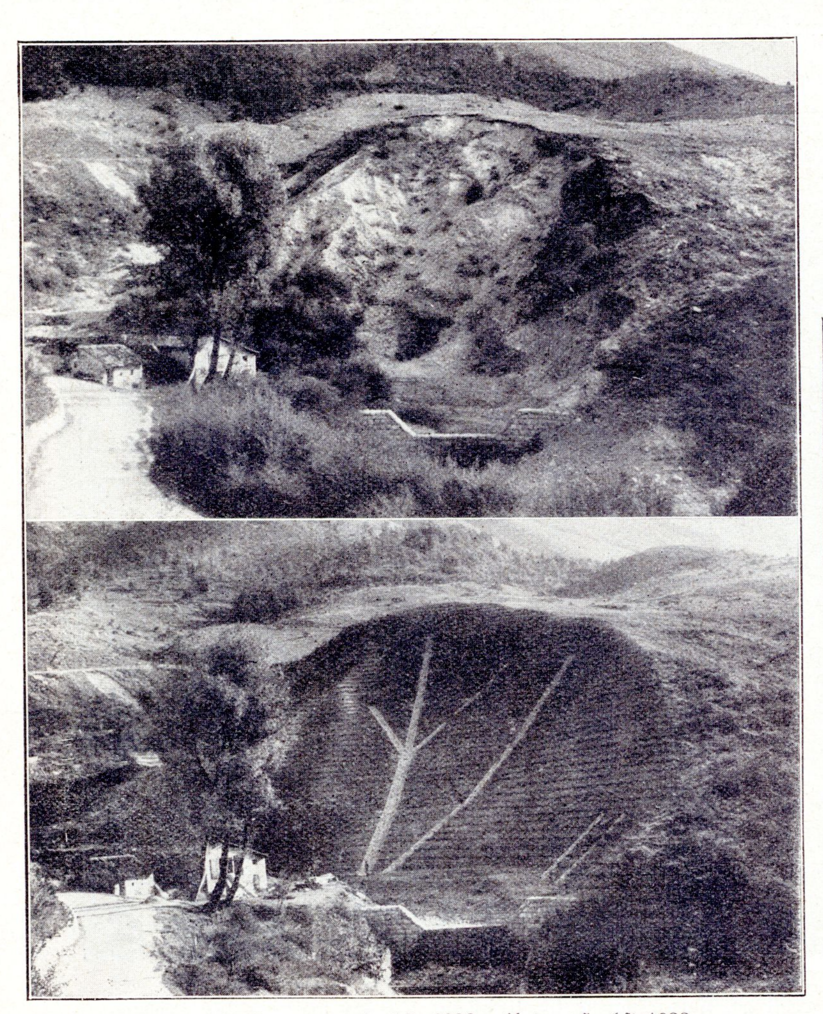
Torpedos aus der Luft.

Ein englisches Vickers-Vildbeest-Torpedoflugzeug greift an. Das Flugzeug fliegt auf das Ziel zu, während der Beobachter noch aus größerer Entfernung, aus etwa 15 Meter Höhe über dem Wasser, den Torpedo zum Abwurf bringt. Durch Preßluft getrieben, arbeitet sich der Torpedo unter dem Wasserspiegel an das Ziel heran.



Italienische Forstmiliz durchstreift das Land.

MILIZIA FORESTALE
Die faschistische Forstmiliz Italiens am Werk



Wenn wir in Deutschland unsere prächtigen Wälder bis oben hinauf ins Gebirge sehen, so erblicken wir in Italien tagereisenweit nur kahle Höhen und Abhänge, auf denen früher reiche Waldbestände sich befanden. Der Faschismus hat eine Erbschaft vorgefunden, die große Teile des Landes zur Unfruchtbarkeit verdammte. Sein Ziel, hier Abhilfe zu schaffen, stellte ihn vor die große Aufgabe, aufzuforsten und oft unter den schwierigsten Bedingungen, wo z. B. die nackten Gesteinsschichten der zerstörenden Wirkung der Verwitterung und des



Oben: Aufnahme vom Herbst 1932. Unten: Herbst 1933.

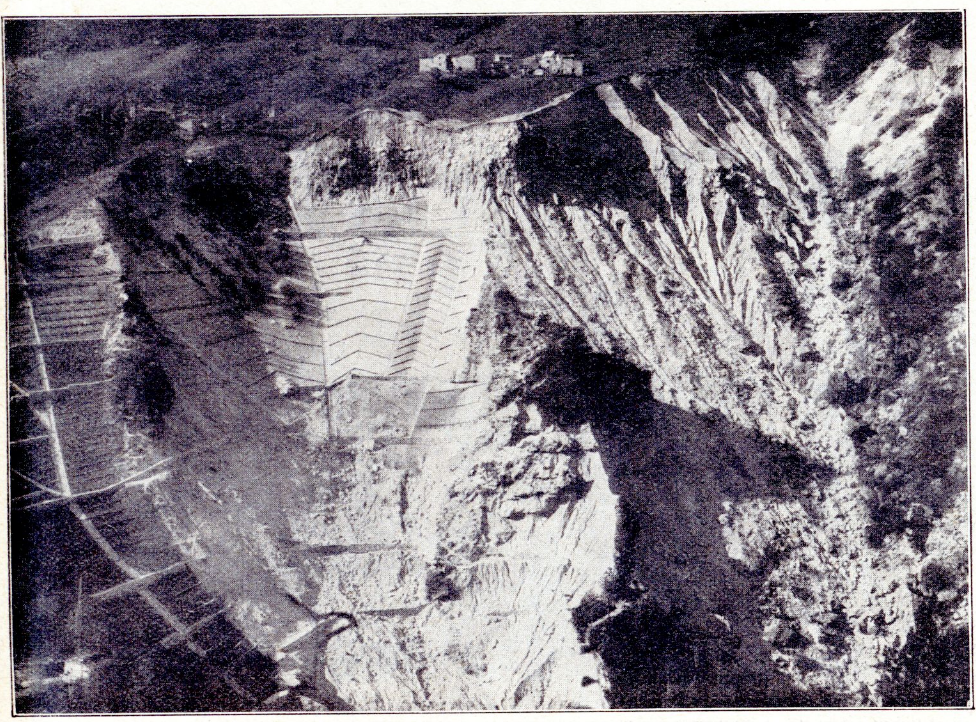
Beispiele moderner Aufforstung in der italienischen Provinz Gorizia (Görz).

Ansicht einer großangelegten Forstbaumschule in Ovaro (Udine).

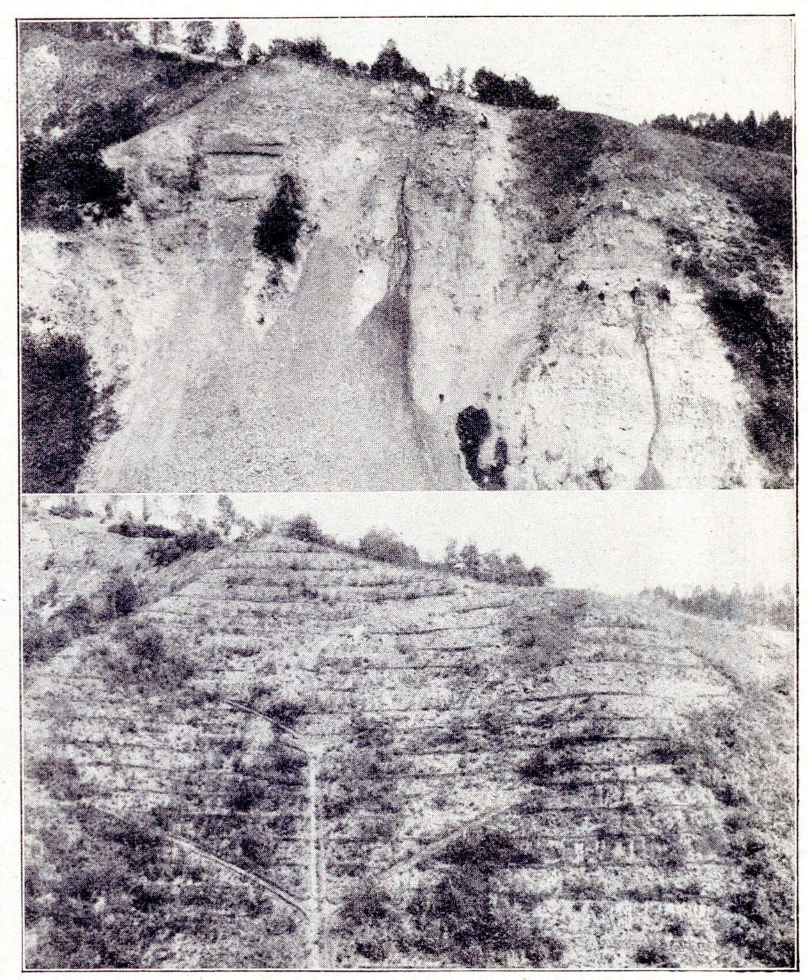
Regen- und Bachwassers infolge Fehlens einer schützenden Walddecke völlig preisgegeben waren.

Um diesen Verfall des hauptsächlich vom Wasser angegriffenen Landes zu begegnen, wurde die Forstmiliz gegründet. Sie zählt 5000 Mann, militärisch organisiert, zu denen auch das gesamte Forstpersonal gehört. Schutz des bestehenden Waldes, Aufforstung, Gründung von Forstschulen, Anlage zahlreicher Pflanzgärten, Überwachung des gesamten privaten und staatlichen Waldbestandes Italiens, von dem ohne Wissen der Miliz' kein Baum oder Strauch geschlagen werden darf, ist ihre Aufgabe.

Maltzahn-Rom.

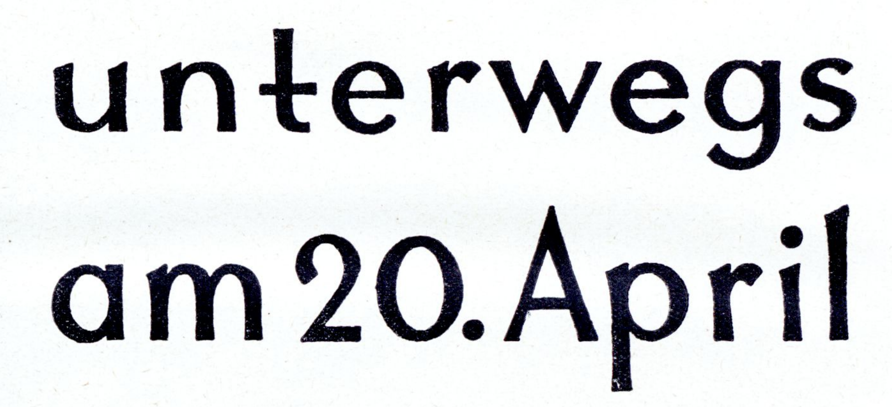


Ein Abhang nach der Anlage von Abflußrinnen.
Bild links: Derselbe Abhang vor den Arbeiten der Miliz.



Oben: Durchmauerung eines Gesteinshanges.
Unten: Der Hang nach erfolgreicher Arbeit der Miliz.

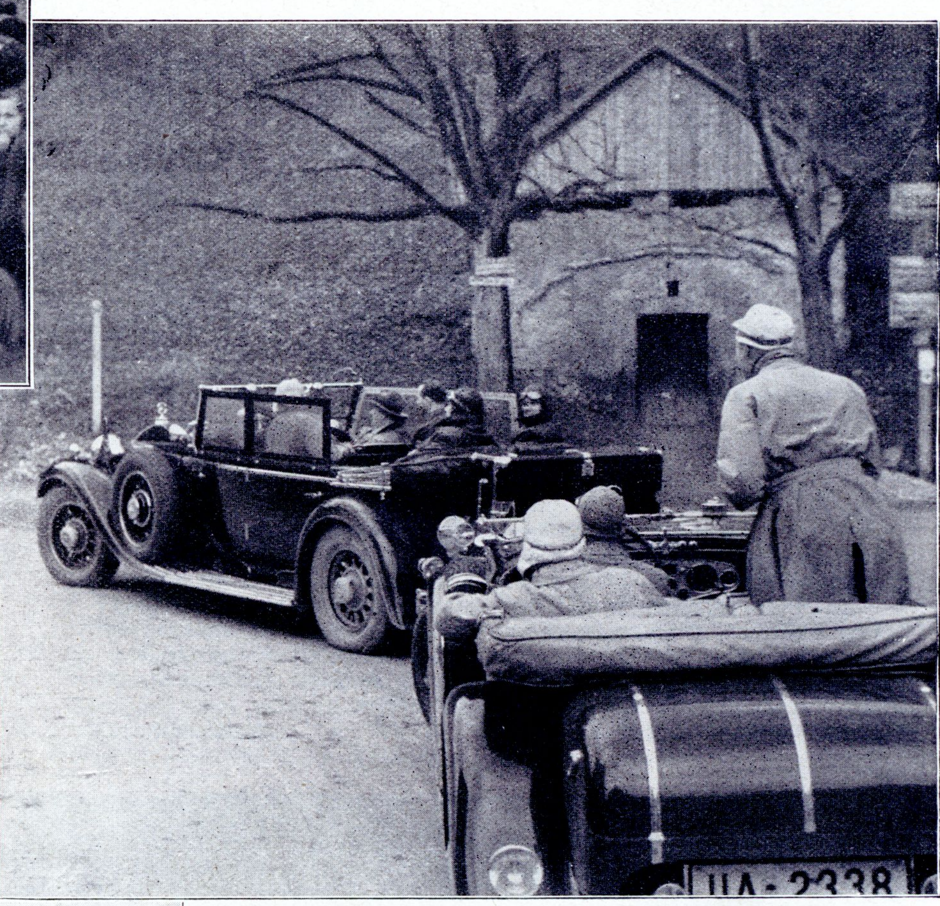
Mit dem Führer unterwegs am 20. April



Aufnahmen: Heinrich Hoffmann

In einem Städtchen im Fichtelgebirge verbrachte der Führer die Nacht auf seinen Geburtstag: Aufbruch zur Weiterfahrt nach München am Morgen des 20. April.

Als dem Führer an seinem 45. Geburtstag Millionen und aber Millionen deutsche Herzen in Glückwünschen für sein persönliches Wohlergehen und sein gigantisches Werk entgegenschlugen, wußten nur wenige, an welchem Orte ihn die Gedanken suchen mußten. Adolf Hitler verbrachte seinen Geburtstag in völliger Zurückgezogenheit. Der Führer verließ am Donnerstagabend Berlin zu einer Autofahrt, die ihn durch Sachsen, das Fichtelgebirge, die Fränkische Schweiz über Nürn-



Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß (im zweiten Wagen stehend), filmt den Wagen des Führers.



Das unerwartete Erscheinen des Führers bei der Durchfahrt dieser Baustelle lockt alle Arbeiter von ihren Arbeitsplätzen . . .



. . . und soweit das Baugelände reicht, erheben sich die schwieligen Hände zum Heilgruß an den Führer.

berg nach München brachte. In seiner Begleitung befand sich neben seiner ständigen Umgebung Reichsminister Heß.

Unterwegs in den Ortschaften, in denen man den Führer erkennt, wird er von der Bevölkerung stürmisch begrüßt und beglückwünscht. Und wo ihm das Volk begegnet auf dieser Fahrt, da ist dieser größte Deutsche einfach und schlicht, da ist er jung und heiter mit der Jugend, die ihm zujauchzt, da ist er teilnahmsvoll im Gespräch mit dem Alter.



Auf der Fahrt durch die Fränkische Schweiz: Der Wagen des Stellvertreters des Führers.



Die Geschäftsstelle der N.S.D.A.P. dieser Ortschaft hatte zum Geburtstag des Führers die Mütter ihrer Ortsgruppe zum Nachmittagskaffee eingeladen. Die schönste Erinnerung an diesen Tag ist der Augenblick, wo der Führer plötzlich und unerwartet den Ort durchfährt.



Einer rief: „Der Führer kommt!" und schon ist der Wagen „belagert". Die meisten von ihnen sehen den Führer zum erstenmal.

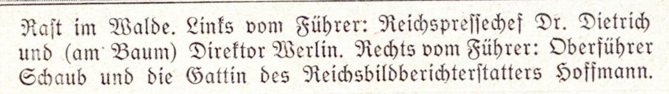


„Auf Wiedersehn! Auf Wiedersehn!" Die Fahrt geht weiter und unzähligemal wiederholt sich dieses Bild.



Gesamtbild von der Wagenkolonne auf der Landstraße.





Rast im Walde. Links vom Führer: Reichspressechef Dr. Dietrich und (am Baum) Direktor Werlin. Rechts vom Führer: Oberführer Schaub und die Gattin des Reichsbildberichterstatters Hoffmann.

Rudolf Heß und Dr. Dietrich.



Das Begleitkommando beim Imbiß auf der Rast im Freien.



Erbsensuppe, Reis mit Tomaten und Sprudel, das Geburtstagsessen des Führers. Rechts: Rudolf Heß und die beiden Adjutanten des Führers, Brückner und Schaub.



Der Volkskanzler an seiner „Geburtstagstafel".



Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, beim Mittagsmahl. Im Hintergrund: S.S.-Sturmhauptführer Gildich, der Führer des Begleitkommandos



Eines der hundertfältigen Bilder, die unser Berichterstatter vom Auto aus sah.



Der Führer und sein Stellvertreter.
Im Hintergrund die Hügelkette einer deutschen Mittelgebirgslandschaft.

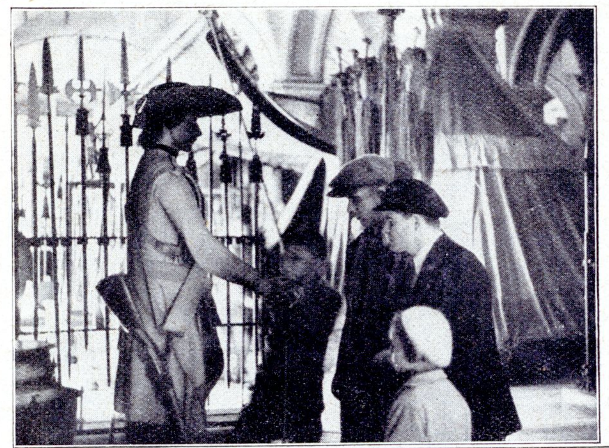


Der Führer reicht der Gattin des Reichsbildberichterstatters, Frau Hoffmann, den „Nachtisch".



Immer wieder dasselbe Bild jubelnder und spontaner Begrüßung durch jung und alt:
Wandernde Mädels des B.D.M. beglückwünschen den Führer auf der Landstraße zu seinem Geburtstag.

Im Zeughaus, dem meistbesuchten Museum Berlins: Ein Vater mit seinem Sohn vor den alten Ritterrüstungen.



Im Zeughaus, dem meistbesuchten Museum Berlins

Schneidig sahen die Soldaten zur Zeit Friedrichs des Großen aus. Die Jugend hat ihre helle Freude daran.





Der fachmännische Besucher weiß Bescheid mit den Geschützen im Zeughaus.



Ein Führer ist hier nicht nötig, denn Vater war Kanonier.



Trakehnen, die Wiege deutscher Pferdezucht.
Fuchsstuten mit Fohlen in einer Koppel vor den Stallungen.

Trakehnen

Das Hauptgestüt des preußischen Staates

Zum Zwecke der wissenschaftlichen Zuchtprüfung werden die Tiere öfter vermessen.



Ein Blick in den Rappenstall während der Tränkzeit.

Ganz dort oben, wo die endlose Straße nach Rußland führt, wo noch hoher Schnee liegt, wenn in unserer Gegend schon längst der Frühling eingezogen ist, wo sich meilenweite Weiden über früheres Sumpf- und Moorland erstrecken, da liegt Trakehnen. Dort oben in dem Stück Deutschland, das wie ein verlorenes Eiland in Osteuropa hängt. Mehr als zweihundert Jahre besteht das Hauptgestüt Trakehnen jetzt, von König Friedrich Wilhelm I. im Jahre 1732 gegründet. Damals war es eine Zusammenfassung der vielen in Preußen zerstreut liegenden königlichen Gestüte, und auf Anraten des alten Dessauer wählte der Preußenkönig damals das Gebiet der Pissasümpfe zwischen Danzkehmen und Szirgupönen, das durch die Pest vollständig entvölkert und verödet war. Mehr als sechs Jahre hatte es gedauert, bis das Land durch Anlegung

In Trakehnen: In lustigen Sätzen springen die übermütigen Fohlen neben der Mutter her.

Aufnahmen: R. Sulzmann



Dieses Bild veranschaulicht deutlich die Art des Trakehner Halbbluts. Die Pferde sind nicht zu stark und wirken auch nicht plump. Man legt keinen Wert auf feingliedrige Rennpferde.

von Kanälen soweit entwässert war, daß im Mai 1732 die ersten 1100 Pferde nach Trakehnen gebracht werden konnten. Durch die Jahrhunderte hindurch ist das Hauptgestüt Trakehnen nicht nur zu einer Musteranstalt ersten Ranges, sondern zu einem Begriff schlechthin geworden. In allen Gauen Deutschlands genießt das edle Trakehner Pferd allerbesten Ruf, und durch die Leistungen des Jagdstalles ist Trakehnen auch zu einer internationalen Berühmtheit geworden.

Das Hauptziel und die Hauptaufgabe Trakehnens in der Zeit vor dem Kriege war es, die Hengste für die ostpreußische Landespferdezucht zur Erhaltung der Remonte-Zucht zu stellen. Die Bedürfnisse der Remonte-Zucht verlangten ein verhältnismäßig hohes Maß von Vollblut in den Hengsten. An der Entstehung der eigentlichen Trakehner Rasse sind das englische und auch das arabische Vollblut seit dem Jahre 1786 sehr stark beteiligt gewesen. Was die Trakehner Remonte-Zucht für Deutschland geleistet hat, das wird nicht zuletzt durch die unvergleichlichen Taten des Militärpferdes in dem großen Kriege bewiesen.

Wie auf so vielen Gebieten des Wirtschaftslebens, so hat sich auch nach dem Kriege in der Trakehner Zucht vieles maßgeblich geändert. Der Remontebedarf Deutschlands ist gegenüber dem Jahre 1913 auf etwa ein Fünftel zurückgegangen. Die Folge davon war, daß Trakehnen sich in seinen Zielen sehr stark umstellen mußte. Deshalb ist das Zuchtziel heute ganz auf die Bedürfnisse der Wirtschaft eingestellt. Die Hauptaufgabe ist es, die Hengste zu liefern, die geeignete Pferde für die Landwirtschaft erzeugen können. Aus diesem Grunde ist das Vollblut in der Trakehner Zucht mehr und mehr zurückgedrängt worden. Man verlangt heute nicht mehr das temperamentvolle feurige Pferd, sondern mehr das starke, ruhige, leichtfüttrige



Ein prächtiger Apfelschimmel beim Morgentraining.

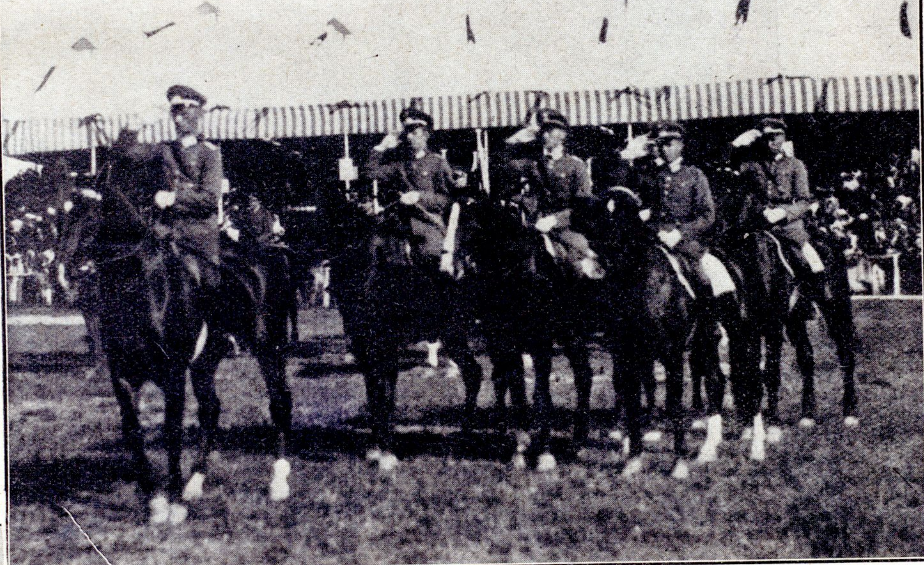
Der Sieger im Hindenburg-Gepäckmarsch, der Leipziger Seifert, S.C. Marathon-Westen.



Reichswehr-Patrouille beim Hindenburg-Gepäckmarsch.
1000 Mann, darunter Reichswehr, S.A. und S.S., starteten vom Tiergarten-Sportplatz aus. Das Bild zeigt eine Gruppe von Reichswehrsoldaten bei ihrem Marsch durch den Grunewald bei Berlin.

und ausdauernde Tier. Das gewünschte Ziel ist heute schon zu einem hohen Maße erreicht worden. Weniger durch die Benutzung fremden Blutes, als durch die intensive Aufzucht und die Verwendung zweckentsprechenden Futters.

Das Hauptgestüt Trakehnen umfaßt heute eine Gesamtfläche von 6032 Hektar, die unter 16 Vorwerke aufgeteilt werden. Der eigentliche Gestütbetrieb ist von dem rein landwirtschaftlichen Betrieb vollständig getrennt. R. Sulzmann.

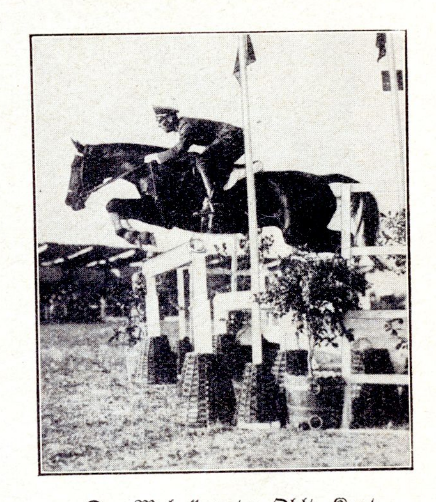


Deutsche Reiteroffiziere in Frankreich.
Die deutsche Offiziersmannschaft bei ihrer Vorstellung unter Führung von Major v. Waldenfels.

Nach vielen Jahren ist es das erste Mal, daß deutsche Reiter und deutsche Pferde auf französischem Boden an den Start gehen. Trotz mancherlei Mißgeschick errangen die deutschen Offiziere bereits mehrere Siege.



Die deutsche Wunderstute „Tera" erwies sich unter Oblt. Brandt als das beste Springpferd von sieben Nationen.



„Der Mohr" unter Oblt. Kurt Hasse siegte im „Preis von Monaco", der ganz außerordentliche Anforderungen an Pferd und Reiter stellte.

FLIEGENDE FESTUNGEN

(Schluß von Seite 737)

zu schleppen, um sich nähernde feindliche Bombenflugzeuge wirksam aus der Luft bekämpfen zu können.

Frankreich besitzt in einem viermotorigen Ganzmetall-Landflugzeug die größte aller „Fliegenden Festungen", die außer einer Anzahl von Maschinengewehren, Bomben im Gewicht von 2000 Kilogramm aufnimmt. Diese „todbringende Last" schleppt das Flugzeug über eine Strecke von 1600 Kilometer, seine starke Bewaffnung erlaubt es ihm, einen Flug in Feindesland ohne beträchtliche Gefahr für sich auszuführen und jeden Angriff aus der Luft erfolgreich abzuwehren.

Von den für reinen Bombenabwurf bestimmten Flugzeugen besitzen die Italiener den größten Typ. Dieses Flugzeug vermag mit seinen 6×1000-PS-Motoren 8000 Kilogramm Bomben über eine Strecke von 2000 bis 3000 Kilometer zu tragen. Acht Maschinengewehre vervollständigen die Ausrüstung dieses Luftgespenstes.

R. Leonhardt.



Eröffnung der Berliner Renn-Segel-Saison: Ein Moment-Bild von der ersten Segelregatta auf dem Seddinsee.



Deutsche Jugend als Zuschauer bei der Parade der IV. reitenden Abteilung des 3. Artillerie-Regiments auf dem Bornstedter Felde bei Potsdam vor dem Chef der Heeresleitung, Generalleutnant v. Fritsch.

Frühjahrsidyll in München: Am Viktualienmarkt. Im Hintergrund der Petersturm.